

Sollte aber aus diesen oder jenen Gründen die *wissenschaftliche* Schreibung allgemein werden, dann ist eine eingehende Unterrichtung über die Grundsätze, wie sie in der Jansenschen »Rechtschreibung der naturwissenschaftlichen und technischen Fremdwörter« niedergelegt sind, unerlässlich. Ich weiß aus Erfahrung, daß dieses Werk nicht nur vielen Buchdruckern, sondern auch Schriftstellern nicht einmal dem Namen nach bekannt ist.

Fragekasten

Zur gef. Beachtung! Die Anfragen haben sich in letzter Zeit so gehäuft, daß es uns beim besten Willen wegen des bescheidenen Umfanges unsrer »Fachmitteilungen« nicht möglich ist, sie alle, wie es meist gewünscht wird, »in der nächsten Nummer« zu beantworten. Wir könnten jetzt eine Anzahl Nummern der »Fachmitteilungen« nur mit »Fragekasten« füllen, was natürlich nicht angeht. Daher bitten wir besonders unsre Setzerkollegen, sich in den Anfragen etwas Beschränkung aufzuerlegen. Unsre Bitte wird um so verständlicher erscheinen, weil es sich meist um Fragen handelt, über die der Duden leicht Auskunft gibt, wenn außer dem Wörterverzeichnis auch die Vorbemerkungen dieses Buches zu Rate gezogen werden.

Anfrage: Wie ist es zu erklären, daß es nicht heißt Rechentafel, Zeichenheft? Hat der Sprachgebrauch das *n* gestrichen, oder kommen hier andre Gründe in Frage?

A. G., Bln.-Nk.

Antwort: Über die Richtigkeit der jetzt allein sprachüblichen Formen Rechentafel, Zeichenheft gibt Wustmann in seinem Buch »Allerhand Sprachdummheiten« folgende beweiskräftige Erklärungen: »Die falschen Zusammensetzungen Zeichenbuch, Zeichensaal, Rechenheft sind in der Schule, wo sie sich eine Zeitlang breitmachten, jetzt wohl überall glücklich wieder beseitigt; außerhalb der Schule aber spuken sie doch noch und gelten noch immer manchen Leuten für das Richtige. Es sind aber Mißgebilde. Wenn in Zusammensetzungen das Bestimmungswort ein Verbum ist, so kann dieses nur in der Form des Stammes erscheinen; daher heißt es: Schreibfeder, Reißzeug, Stimmgabel, Stehpult, Eßzimmer, Spinnstube, Trinkhalle, Springbrunnen, oder auch mit einem Bindevokal: Wartesaal, Singestunde, Bindemittel. (Daneben steht Bindfaden, in Süddeutschland sagt man auch Wartsaal, Singstunde.) Nun gibt es aber Verbalstämme, die auf *e(n)* ausgehen, z. B. zeichnen, rechnen, trocken; die Infinitive dazu heißen: rechnen (ursprünglich rechenen), zeichnen (ursprünglich zeichnen), trocknen. Werden diese in der Zusammensetzung verwendet, so können natürlich nur Formen entstehen wie Rechenstunde, Zeichensaal, Trockenplatz. Wäre Rechenbuch und Zeichensaal richtig, so müßte man doch auch sagen: Trockenplatz, Turnenhalle, ja auch Schreibfeder und Singestunde.«

Anfrage: Im Duden ist über die Schreibweise »das Umgekehrte« und »das umgekehrte« nichts enthalten. Wann wird groß, wann klein geschrieben? A. Sch., Lpz.

Antwort: Man schreibt stets »das Umgekehrte« (also groß), wenn das Wort für sich allein steht, z. B.: Das Umgekehrte (Entgegengesetzte, Gegenteilige) ist der Fall. Ich behaupte das Umgekehrte. — Mit kleinem Anfangsbuchstaben kann das Wort, wie jedes andre Eigenschafts- oder Mittelwort, nur geschrieben werden, wenn es sich auf ein vorhandenes Dingwort bezieht, z. B.: Der Redner hat dies und das behauptet; mein Verhältnis zu diesen Dingen ist das umgekehrte (»umgekehrte« bezieht sich auf Verhältnis).

Anfrage: In unserm Betriebe besteht eine Meinungsverschiedenheit über den Satz auf einer Neujahrskarte: »Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahr!« Wie wird das Wort »neuen« gesetzt, mit großem oder mit kleinem Anfangsbuchstaben? Die einen behaupten, es wäre groß richtig; die andern wieder sagen: klein, denn es sei ein Eigenschaftswort. C. K., Glw.

Antwort: Richtig ist die Kleinschreibung. Vgl. Duden S. 327 unter »neu«.